

Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Bernhard Laux

Am 6. Juli 2022 fand im festlichen Rahmen die Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Bernhard Laux statt. In Anwesenheit seiner Familie und Gästen aus Fakultät, Universität und darüber hinaus skizzierte er eine Ethik der Universität und nahm den Dank der Fakultät für sein langes Wirken und die besten Wünsche für die Zeit seines Ruhestandes entgegen.

In ihren Grußworten würdigten der Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Dr. Harald Buchinger, sowie Vizepräsident Prof. Dr. Nikolaus Korber als Vertreter der Universitätsleitung das Wirken von Prof. Laux an der Fakultät sowie in den verschiedenen Gremien und Funktionen der Universität. Wie kaum ein anderer habe er in seinem persönlichen Werdegang (neben Katholischer Theologie studierte er auch Pädagogik und Soziologie) und in seinem Forschen und Wirken den interdisziplinären Dialog verkörpert. Aus diesem Grundanliegen heraus sind u.a. die Initiierung der studienbegleitenden Zusatzausbildung „Theologische Anthropologie und Werteorientierung“ und der von Prof. Laux koordinierte Masterstudiengang „Menschenbild und Werte in christlicher Perspektive“ gewachsen. Die Fakultät und die Universität verabschieden sich von einem engagierten Professor und lieben Kollegen, der dort, wo er wirkte, dies stets mit freundlicher Verbindlichkeit und kompromissloser Klarheit tat und der ebenso den Finger in die Wunde zu legen konnte wie er durch sein integratives Wesen verschiedene Meinungen und Ansichten zu einem Konsens zu verbinden verstand. Umso schöner ist es daher, dass der Abschied von Prof. Laux noch in Etappen verläuft – denn er wird noch über seinen Ruhestand hinaus an einem DFG-Forschungsprojekt zur Ethik der Universität forschen.

Die Ethik der Universität war auch das Thema der von kurzen Gedichtvorträgen begleiteten und aufgelockerten Abschiedsvorlesung von Prof. Laux, die, wie er betonte, gemäß der für Abschiedsvorlesungen geltenden ungeschriebenen Regel keine Bilanz und kein Vermächtnis sein solle, sondern eben eine Werkstattskizze seiner aktuellen Forschungsarbeit. Es ging ihm dabei sowohl um die Rekonstruktion, also die Bestandsaufnahme der im universitären Kontext herrschenden und an die Universität herangetragenen Ethik, als auch um die Kritik derselben. Dazu stellte er zunächst die normative Struktur und das normative Selbstverständnis der Universität selbst dar, um im Anschluss aufzuzeigen, wo die Universität ihren eigenen Raum übersteigt, in die Gesellschaft hineinwirkt und dies auch von der Gesellschaft verlangt und eingefordert wird.

Dabei scheute er sich nicht, auch unbequeme Anfragen an aktuelle universitäre Praxis und herrschende Paradigmen der Hochschulpolitik zu stellen: Ist eine fortschreitende Ökonomisierung der Wissenschaft vereinbar mit ihren Postulaten und ihrem Selbstverständnis? Wird der Begriff des Transfers, der oft einseitig die technologische Anwendbarkeit von wissenschaftlichen Ergebnissen beschreibt, dem Anspruch der Gesellschaft an die Universität gerecht? Muss die Universität in dem Moment, wo die Anwendung ihrer Ergebnisse für den gesellschaftlichen Nutzen immer weniger ‚zusätzlich‘ und der Forschung nachgelagert geschieht, sondern für die Forschung richtungsweisend wird, diese Anwendung nicht auch selbst reflektieren, indem Anwendungsforschung zur Grundlagenforschung wird? Und erfüllen die Mechanismen, über die die Ausrichtung der Forschung auf den gesellschaftlichen Nutzen bewirkt werden soll (insbesondere die Drittmittelförderung, aber auch die wachsende Abhängigkeit von externer Finanzierung) das Kriterium der epistemischen Gerechtigkeit? Stellen sie also sicher, dass nicht nur einzelne Gruppen, sondern die gesamte Gesellschaft einen Nutzen aus der universitären Forschung ziehen kann?

Schließlich reflektierte Prof. Laux den spezifischen Beitrag, den eine theologische Perspektive zu einer Ethik der Universität beisteuern könne. Durch ihren Doppelbezug zum Wissen auf der einen und zum

Glauben auf der anderen Seite sei die Theologie (als „Grenzwissenschaft“) in besonderem Maße sensibel für die Grenzen des Wissens und der Wissenschaft selbst. So konnte Prof. Laux seinen Vortrag mit einem Satz beschließen, den er bereits in seiner Antrittsvorlesung gesagt hatte: Es sei auch die Aufgabe der Theologie, nicht „abschließende Antworten auf alle Fragen zu geben, sondern Frage zu sein an alle abschließenden Antworten.“

Schließlich konnte der Abend bei Häppchen, Sekt, guten Gesprächen und herrlichem Wetter ausklingen. Die Fakultät dankt allen an der Organisation beteiligten ganz herzlich für ihre Mühe, blickt dankbar auf die langen Jahre der Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Bernhard Laux, freut sich auf zukünftige Begegnungen und wünscht ihm alles erdenklich Gute!